

# „Junge Familien müssen an der Oos eine Perspektive haben“

BNN-Interview mit der künftigen Baden-Badener Rathauschefin Margret Mergen über das Image der Stadt und ihre Pläne

**Baden-Baden.** Überraschend deutlich hat sich Karlsruhes Erste Bürgermeisterin Margret Mergen (CDU) bei der Baden-Badener OB-Wahl am Sonntag durchgesetzt. Die BNN-Redakteure Bernd Kamleitner und Rainer Haendle sprachen mit der Kommunalpolitikerin über ihre Pläne.

War die Nacht kurz?

Ja, wir haben mit unseren Freunden und Unterstützern noch kräftig gefeiert und deshalb vorausschauend ein Hotelzimmer gebucht gehabt. Und ich musste heute schon wieder ganz früh beim Südwestrundfunk ein Interview geben, deshalb ist der Schlaf etwas zu kurz gekommen.

Für den Fall eines zweiten Durchgangs haben Sie sich die nächsten zwei Wochen vorsichtshalber freigenommen. Was machen Sie jetzt mit der vielen Freizeit?

Mergen (lacht): Ich beantworte gerade an die 400 Mails und Anrufe. Außerdem

muss ich aufräumen, Rechnungen bezahlen und meinen Wahlkampf-Elektrowagen zurückgeben. Und ich werde mit meinem Mann noch etwas Fahrrad fahren, um das tolle Wetter zu nutzen. Und dann werde ich schon bald wieder ins Büro gehen, also die vierzehn Tage nicht für Urlaub ausnutzen.

Apropos Fahrrad. Eigentlich sind Sie doch eher Motorradfahrerin – erkunden Sie Ihr neues Betätigungsfeld jetzt auch auf der Maschine?

## BNN-Interview

Mergen: Ich habe mir sagen lassen, dass Motorradfahrer in Baden-Baden nicht so gerne gesehen und wegen des Lärms noch weniger gerne gehört werden. Deshalb werden wir hier lieber spazieren gehen oder Fahrrad fahren. Außerdem fahre ich ja selbst gar nicht, sondern bin nur Beifahrerin.

An Baden-Baden klebt das Image der Seniorenhauptstadt Deutschlands. Was wollen Sie dagegen tun?

Mergen: In der Tat ist es so, dass es in der Innenstadt viele ältere Herrschaften gibt. Mir ist es deshalb ein großes Anliegen, die Familienfreundlichkeit der Stadt weiter zu stärken. Die Vitalität und Qualität einer Stadt macht sich auch daran bemerkbar, dass junge Familien hier eine Perspektive sehen. Dazu gehört bezahlbarer Wohnraum, den sich viele in Baden-Baden nicht mehr leisten können. In der Innenstadt gibt es zu wenige Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Ich denke da an Kinderspielplätze und Jugendtreffs. Für Kinder und Familien ist auch das Thema zusätzlicher Fahrradwege ganz wichtig.

Der Aufschwung Baden-Badens ist eng verknüpft mit dem Russen-Boom, der vielen Menschen nicht gefällt. Muss das Rathaus da gegensteuern, damit die Immobilien noch bezahlbar bleiben?

Mergen: Das ist schwierig, weil die Stadt ja nicht alles aufkaufen kann. Aber man kann über Bebauungspläne einiges dafür tun, damit sich das Stadtbild geordnet entwickelt. Ich würde nur an die Verkäufer appellieren, sich genau anzuschauen, wer die Immobilie erwirbt und auch darauf zu achten, dass es sich dabei um Menschen handelt, die nicht nur ein oder zwei Monate in der Stadt leben wollen.

Ein weiteres Problem ist der florierende Tagestourismus, der der Stadt aber viel weniger bringt als Übernachtungsgäste. Muss Baden-Baden sich Gegenmaßnahmen überlegen?

Mergen: Wir brauchen auf jeden Fall mehr Qualität als Quantität im Tourismus ...

... müssen Sie also den Individualverkehr stärker ausbremsen?

Mergen: Wir müssen auf jeden Fall stärker an den Verkehrsströmen arbeiten. Ich strebe ein Park-and-ride-Parkhaus am Bahnhof in Oos vor allem mit Blick auf die 15 000 Einpendler und die Tagesgäste an. Das würde die Verkehrsbelastung re-

duzieren und die Luftqualität verbessern. Zudem will ich das Radwegenetz stärker ausbauen. Karlsruhe ist ja inzwischen auf Platz drei der fahrradfreundlichsten Städte. Ich hätte große Lust, diese Erfahrungen auch in Baden-Baden umzusetzen. Das gilt ebenso für das Car-Sharing. Eine super Alternative für Baden-Baden ist auch die Elektromobilität.

Muss es beim Car-Sharing in Baden-Baden also künftig Pools für Rolls-Royce und Porsche geben?

Mergen: Die Bandbreite an Automodelle könnte hier durchaus größer sein als in einer Uni-Stadt.

Sehen Sie noch Potenziale bei der internationalen Vermarktung der Kurstadt Baden-Baden?

Mergen: Ich könnte mir vorstellen, dass wir den asiatischen und arabischen Raum stärker in den Fokus nehmen. Aber auch der indische und fernöstliche Markt könnten mit Blick auf den Gesundheitstourismus interessant sein. Nicht zu vergessen Amerika.

Welche Rolle kann dabei der Nationalpark spielen?

Mergen: Das ist ein interessanter Aspekt. Viele Gäste des Nationalparks werden über die Schwarzwaldhochstraße nach Baden-Baden kommen. Da können sich zusätzliche Potenziale ergeben.

Wie wichtig ist der Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden für die Bäderstadt?

Mergen: Außerordentlich wichtig, diese Erfahrung habe ich auch als Wirtschaftsbürgermeisterin in Karlsruhe gemacht. Für die Unternehmen, den SWR oder den Tourismus ist dieser Flughafen Gold wert.

Baden-Baden lebt seit eh und je auch vom Schaulauf der Prominenz. Müssen Sie bei Ihrer Abendgarderobe jetzt nachrüsten?

Mergen (lacht): Bin ich so schlecht angezogen gewesen in den vergangenen Jahren ...

... keineswegs, aber die Zahl der Glamour-Termine wird sich doch für Sie als Rathauschefin deutlich erhöhen – oder?

Mergen: Mal sehen. Nicht bei allen Terminen muss ein Oberbürgermeister unbedingt dabei sein. Ich will ganz bodenständig auch viel Präsenz in den Ortsteilen zeigen, gleichzeitig die Stadt aber auf hohem Niveau repräsentieren. Grundsätzlich lasse ich mich da gerne noch etwas beraten.



MEHR FAHRRADWEGE UND KINDERSPIELPLÄTZE will die künftige Baden-Badener Oberbürgermeisterin Margret Mergen bauen. Foto: Deck

## Zur Person

### Margret Mergen

Im dritten Anlauf schafft die gebürtige Westfälin Margret Mergen den Sprung auf einen Rathauschefessel. Nach einer knappen Niederlage bei der OB-Wahl in Rastatt (1999) und dem Scheitern beim parteiinternen Entscheid über den CDU-Kandidaten für die OB-Wahl in Karlsruhe (2012) wird die 52-Jährige am 10. Juni Nachfolgerin von Wolfgang Gerstner (CDU) als Oberbürgermeisterin von Baden-Baden.



TSCHÜSS KARLSRUHE: Margret Mergen mit ihrem Mann Wolfgang Pöter bei einer Ausfahrt mit dem Motorrad im Jahr 2007. Foto: Fabry (Archiv)

Diplom-Geografin. Spätestens nach dem Besuch der Führungsakademie des Landes Baden-Württemberg in Karlsruhe waren die Weichen für eine Karriere der CDU-Politikerin Margret Mergen in der Kommunalpolitik gestellt. Von 1993 bis 2000 war sie Stadtkämmerin in Karlsruhe, danach Erste Bürgermeisterin in Heilbronn – bis sie am 23. Februar 2007 als Bürgermeisterin in das Rathaus der Fächerstadt und in die Stadtverwaltung zurückkehrte. Am 23. Juni 2009 wurde das Mitglied des CDU-Landesvorstands vom Karlsruher Gemeinderat dann zur 1. Bürgermeisterin gewählt. Margret Mergen ist darüber hinaus Stellvertreterin des Karlsruher Oberbürgermeisters Frank Menstrup (SPD). kam/raha

## Sohn erstach Vater

Prozess gegen 19-Jährigen vor dem Landgericht

**Karlsruhe/Bretten** (avg). Betrunken und im Affekt soll ein 19 Jahre alter Mann seinen Vater mit einem Messer stich umgebracht haben. Vor dem Landgericht Karlsruhe wurde gleich zu Beginn des Prozesses die Öffentlichkeit ausgeschlossen; Medienvertreter durften bleiben. Der 19-Jährige ist wegen Totschlags angeklagt und leugnete die Tat nicht. Die Anklage wirft ihm vor, seinen Vater im Oktober in Bretten im Laufe eines heftigen Streits mit einem Taschenmesser erstochen zu haben.

Der Stich sei mit einer sieben Zentimeter langen Klinge „mit voller Wucht geführt worden“, sagte der Staatsanwalt.

„Der Angeklagte hat einen Menschen getötet, ohne Mörder zu sein“. Der Student beschrieb große Erinnerungslücken: Schon am Morgen habe er in Karlsruhe am Rande der Eröffnungsveranstaltung für die neuen Semester am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Korn und Bier zu trinken angefangen. Mit Freunden und anderen Erstsemester-Studenten sei er in eine Bar weitergezogen. Zuhause war ein Streit mit dem Vater eskaliert: „Ich habe es nicht mehr gecheckt.“ Der Vater hatte seinen Sohn gehohlet und an den Schultern gepackt. „Da habe ich mein Taschenmesser genommen und zugestochen.“

## TGV fährt mit Leiche ein

Grausige Entdeckung am Bahnhof von Mulhouse

**Mulhouse** (bnü). Wartende Fahrgäste haben am Sonntag im Bahnhof von Mulhouse eine grausige Entdeckung gemacht. An der Front eines einfahrenden TGV befand sich die Leiche eines Mannes. Der Tote ist, wie ein Sprecher der Polizei Mulhouse gestern erklärte, wahrscheinlich circa 40 Kilometer vor Mulhouse von dem Hochgeschwindigkeitszug erfasst und dann bis Mulhouse mitgeschleift worden. Die Leiche befand sich an der Lokomotive an einer für den Zugführer nicht einsehbaren Stelle. Deshalb

konnte sie von Fahrgästen und Bahnpersonal erst nach der Einfahrt in den Bahnhof entdeckt werden. An einem Bahnübergang bei Belfort fanden die ermittelnden Beamten später Teile eines zerstörten Fahrrades und einen Schuh. Beides habe man dem Toten zuordnen können. „Der Übergang war an dieser Stelle gesichert“, sagte der Sprecher der Polizei Mulhouse.

Der 49-jährige Tote stammt aus der Nähe von Belfort. Nicht geklärt ist bislang, ob es sich um ein Unglück oder eine Selbsttötung handelt.



ZIEMLICH GEFÄHRLICH erwies sich die Entschärfung dieser Fliegerbombe. Der Zünder sei bereits „vergammelt“ gewesen, berichtete Spezialist Klaus-Peter Olsson. Foto: jodo

## Zahl der Ausländer erreicht Rekordhoch

**Stuttgart** (dpa/lsw). Die Zahl der ausländischen Einwohner in Baden-Württemberg hat Ende 2013 ein Rekordhoch erreicht. Mehr als 1,3 Millionen Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft lebten zu dem Zeitpunkt im Südwesten, teilte das Statistische Landesamt mit. Das entspricht gut zwölf Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr stieg ihre Zahl um 62 500 oder fünf Prozent.

Rund die Hälfte der ausländischen Einwohner stammen aus EU-Mitgliedsstaaten. Das größte Plus ergab sich nach Auskunft der Statistiker aus dem EU-Beitritt Kroatiens. 76 300 Menschen mit dieser Staatsbürgerschaft kamen 2013 in den Südwesten. Starken Zuwachs gab es zudem aus Rumänien mit 11 800 Menschen, Polen mit 8 500 und Ungarn mit 7 600. Zugenommen habe in Folge der Schuldenkrise im Euro-Raum auch der Bevölkerungsanteil von Menschen aus Mittelmeerstaaten. Hier führen die Italiener die Statistik an, mit einem Plus von 5 300 Menschen, gefolgt von Griechen mit 3 700 und Spaniern mit 2 200. Ein Minus gab es bei den Baden-Württembergern mit türkischer Staatsangehörigkeit. Ihre Zahl sank um 4 600.

## Storchenstreit: Adebar stürzt ab

**Offenburg** (rob). Ein Kampf unter Störchen über den Dächern von Offenburg endete für einen der Streitihne in der Tierklinik. Eine Augenzeugin berichtet von einem Nebenbuhler, dem der Nestbau eines Storchenpaars auf einem stillgelegten Kamin offensichtlich unrecht war. Es entwickelte sich eine lautstarke und heftige Streiterei – im Kampf stürzte dann einer der Vögel über das Vordach ab und prallte gegen ein geparktes Auto. Polizei und Tierrettung rückten an. Der verletzte Storch wird laut Polizei nun stationär behandelt. Ob es sich um den Angreifer oder den Nest-Verteidiger handelt, ist noch unklar.

## Blindgänger zunächst unter Polizeischutz gestellt

Entschärfung bei Nacht erschien als zu riskant

Von unserem Redaktionsmitglied Günther Kopp

**Karlsruhe.** Für viele Beschäftigten in der Karlsruher Innenstadt endete gestern der Arbeitstag mit der Mittagspause. Wegen der Entschärfung einer Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg riegelte die Polizei Teile der Innenstadt ab. Von 13 bis 15.30 Uhr ging etwa im Einkaufszentrum Ettlinger Tor oder im benachbarten Landratsamt nichts mehr. Selbst das Badische Staatstheater musste seinen Probenbetrieb einstellen. Insgesamt 6 000 Personen mussten vorübergehend ihre Wohnungen verlassen.

Bevor beim Bau am Karlsruher Stadtbahntunnel neue Baufelder eröffnet werden, lässt die städtische Tochtergesellschaft Kasig den Untergrund auf Blindgänger absuchen. Beim Sondieren stießen Spezialisten am Sonntagmittag auf einen verdächtigen Metall-

körper. Der Räumdienst identifizierte am Abend das Fundstück als Fliegerbombe. Eine Entschärfung bei Nacht erschien den Verantwortlichen als zu riskant, deshalb wurde der Blindgänger zunächst unter Polizeischutz gestellt, ehe gestern Nachmittag Spezialisten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes aus

### Bombe mit sehr großer Sprengkraft

Stuttgart den Zünder aus dem verrosteten Blindgänger entfernten. Die 500-Kilogramm-Bombe habe über eine besonders hohe Sprengkraft verfügt, erklärte Klaus-Peter Olsson. In der Regel habe man derartige Bomben zur Sprengung von Bunkeranlagen oder Betondecken benutzt. Bombenalarm im Zuge der Arbeiten am Karlsruher Stadtbahntunnel ist eher ungewöhnlich. Zuletzt gab es im Januar 2012 wenige hundert Meter von der jetzigen Fundstelle einen Verdachtsfall. Bei genauerer Untersuchung handelte es sich aber um ein altes Metallrohr.